

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

H

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

XXXIX, 379), wenn nicht allenfalls nach Brugmann II<sup>2</sup>, I, 127 nach Formen mit \*γυρ- entlabialisiert.

Vgl. Curtius 478, Vaniček 79f., Osthoff IF. IV, 287, BB. XXIV, 150. Gr. δέλεαρ. βλήρ „Köder“ gehören wohl zu \*g<sup>h</sup>el-, nicht hierher mit Liquidadissimilation nach J. Schmidt KZ. XXV, 153, Schulze Qu. ep. 102f.

**gurgulio**, -ōnis „Gurgel, Luftröhre“: s. *gurges*.

**gurgustium** „ärmliche Wohnung, Hütte, Nest, Kneipe“: wohl als „Schlund, dunkle Kneipe“ (vgl. unser „Hölle“ für unterirdische Kneipen?) zu *gurges* (Vaniček 80). Daß darin eine Zusammensetzung mit vulgärlat. \**ustium* (von Gröber AfIL. VI, 149 aus den rom. Sprachen erschlossen) = *ostium*, also „Schlundtüre“, vorliege (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XIII), leuchtet nicht ein; wohl im Suffix nach *angustus* gestaltet.

**gusto**, -āre „kosten, genießen“, **gustus**, -ūs „das Kosten, Genießen“, **dēgūno**, -ere (\**gus-nō*) „kosten“: *gustāre* = ahd. as. *kostōn*, ags. *costian* „kosten“, *gustus* = bret. *di-us* „election, élire“, got. *kustus* „Prüfung“, ahd. as. *kust* „Prüfung, Wahl“, nhd. *Kost*; got. *gakusts* „Prüfung“, ags. *cyst* „Wahl“; got. *kisan*, ahd. as. *kiosan*, nhd. *kiesen*, *küren*, got. *kausjan* „prüfen, kosten, schmecken“; air. *asa-gussim* (\**gustiō*) „ich wünsche“, *toġu* (\**gusu*) „wähle aus“, *do-rōi-gu* „elegit“ (usw., s. Fick II<sup>4</sup>, 115, Loth RC. XVIII, 93); gr. γεύομαι „koste, genieße“, γέωω „lasse kosten“; ai. *jūṣti-h* „Liebeserweisung, Gunst“, *jōṣa-h* „Zufriedenheit, Billigung, Genüge“, *jōṣati*, *juṣātē* „genießt, liebt, kostet“, av. *-zaoša-* „Gefallen“, *zaoš-*, ap. *dauš-* „Geschmack finden an“, av. *zušta-* „beliebt, erwünscht“ (Curtius 177, Vaniček 86), alb. *deša* „ich liebte“ (\**ġeus-*; G. Meyer Alb. Wb. s. v.).

**gutta** „Tropfen“: unerklärt. An dialektisches *g* für *f*, und Anknüpfung an *fundo* (Wharton Et. lat. s. v.; ähnlich Zimmermann KZ. XLII, 310: *guttur* = \**χύτωρ*) ist nicht zu denken. Auch kaum an Verwandtschaft mit nhd. *schütten* (Anlaut *sk: g*), da dies kaum von *schütteln* zu trennen ist, oder mit gr. δέωω „benetze“ (Bersu Gutt. 160).

**guttur** „Gurgel, Kehle“: vielleicht zum vorigen (Vaniček 319).

**gutturium**: s. *cuturnium*.

**guttus**: s. *cuturnium*. — Kaum ursprünglich zu *gutta* (Vaniček 319).

## H.

**haba**: dial. = *faba*.

**habēna**: s. *habeo*.

**habeo**, -ēre „haben, halten“: das Osk. weist, abgesehen von dem aber vielleicht nach Buck Gramm. 167f. in *hapiest* zu bessernden *hapiert*, auf *-p-*, das Umbr. auf *-b-* (und *-p-*? s. u.): o. *hipid* conj. perf. „habuerit“ (kaum aus \**hēbuid*, s. v. Planta I, 192, 469, 560 a 1, sondern wohl vielmehr mit *p* durch Vermischung mit *capio* nach Buck Stud. in class. phil., Univ. of Chicago I, 165, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1897, 146, IF. IX, 350; auch bezüglich des Vokalismus kann

dann zweifelhaft sein, ob  $\bar{e}$  ursprgl. Hochstufe zu  $a = \bar{a}$ , oder Nachahmung von *capio*: *cēpi* ist; vgl. auch Bartholomae IF. III, 44), *hipust* fut. II „habuerit“, u. *habetu*, *habitu* „habeto“, *habiest* „habebit“, *nei' rhabas* „ne adhibeant“, *haburent* fut. II „ceperint“, *hahntu*, *hatu* (wohl \**habītōd*, nicht \**hapītōd*) „capito“. Zu *wruss. habac*, slovak. *habat* „ergreifen“, lit. *gōbti* „einhüllen“ (= „umfassen“?), *gabanā* „Armvoll“, *gobēti* „begehren“, *gobelēti* „sammeln“, *gabēnti* „wegtragen“ (Zubaty AfslPhil. XVI, 392; ai. *gabhasti-h* „Vorderarm, Hand, Deichsel“ eher zur Sippe von *gabalus*, deren Zugehörigkeit zu unsern Worten ganz zweifelhaft ist), air. *gabim* „nehme“, cymr. *gafael* „prehensio“, corn. *gavel* ds., abret. *an-gabol* „défaut de prise de possession“ (Bezzenger BB. XVI, 243; über Kreuzungen von *gabim* und \**kag-* s. unter *cohus*): da lit. *gabēnti* auch „bringen“, ebenso ir. *gabim* auch „gebe“ bedeutet, ist auch vielleicht got. usw. *giban*, ahd. *gēban* „geben“ (freilich e-Vokalismus), ab. *gobizn* „reichlich“, *gobino* „fruges“, got. *gabei* „Reichtum“ (Vaniček 78) heranzuziehen („nehmen“ und „geben“ vereinigen sich unter der Vorstellung der hingehaltenen Hände); freilich warum umbr. *b*, nicht *f*? Vgl. noch Fick I<sup>4</sup>, 415, Thurneysen Festgruß an Osthoff 5 ff.

Von *habeo* ist trotz der Lautgleichheit und flexivischen Übereinstimmung zu trennen got. usw. *haban*, ahd. *habēn* „haben“, wozu nach G. Meyer Alb. Stud. III, 6 alb. *kam* (\**kabmi*) „habe“, da Kluges früherer (nicht mehr ZfdWortf. VIII, 28) Ansatz von idg. \**qhabhē-* lat. \**cabē-*, nicht *habē* ergeben würde (vgl. bes. Luft KZ. XXXVI, 145) und Kozlovskijs AfslPh. XI, 392 \**qhabhē-* abzulehnen ist. Das grm. und alb. Wort vielmehr zu *capio*. Vermutlich hatte das Grm. (und vielleicht auch das Ital.?) einst von den Wzln. \**qap-* und \**qhabh-* „nehmen“ nebeneinander ein  $\bar{e}$ -Verbum \**qapē-* und \**qhabhē-*, welches den durch das „genommen haben“ erzielten Ruhezustand des „Habens“ bezeichnete; im Grm., wo \**giban* ausschließlich zur Bed. „geben“ entwickelt wurde, konnte sich daher für „haben“ nur \**qabē-* = \**qapē-* halten; im Ital. eventuell Auswahl in entgegengesetzter Richtung; man beachte, daß im Umbr. das Gefühl für den Zusammenhang zwischen „nehmen“ und „haben“ noch klar zutage liegt.

Unbedingt abzulehnen ist Whartons Et. lat. VII und Lufts a. a. O. Annahme von Entlehnung des grm. \**habēn* aus lat. *habere*, obwohl ab. *chabiti se* „abstinere“, *ochaba* „Eigentum“ aus dem Grm. (got. *gahaban sik* „sich enthalten“) stammt.

Daß \**qap-* und \**qhabh-* unter Annahme einer ursprachlichen Artikulationsamplitude im letzten Grunde identisch seien, ist eine unsichere Vermutung Zupitzas KZ. XXXVII, 387.

*habeo* (*b*, nicht *d*!) nicht nach Fröhde BB. VIII, 165, Bezzenger BB. XVI, 243, Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *gadiliggs* (zweifelnd Ai. Wb. s. v. *gadh-*, wie Prellwitz<sup>2</sup> s. v.  $\delta\rho\alpha\theta\acute{o}\varsigma$ , Fick I<sup>4</sup>, 39, 413, Petr BB. XXI, 213) zu ai. *gādhyah* „festzuhalten“ usw. (s. *hedera*). Nicht zutreffende Erwägungen bei Pedersen IF. V, 64.

Aus dem Lat. hierher z. B. *habilis* „leicht zu handhaben, tauglich“, *habitare* „zu haben pflegen, verweilen, wohnen“,

*habēna* „Halter, Riemen, Zügel“, *dēbeo, praebeo, enubro* „inhibenti“, *inebrae aves, manubrium* „Handhabe, Griff“.

**habito**: s. *habeo*.

**habus** „φαλλός“, ganz zweifelhafte Glosse, s. C. G. L. VI, 510 m. Lit.

**haedus** „Böckchen, junger Ziegenbock“ (vulgär bzw. dial. *hēdus, ēdus, faedus, fedus*, s. Georges Lex. d. lat. Wortf., Ernout Él. dial. lat. 154f.); ahd. *geiz*, got. usw. *gaitis* „Geiß“; got. *gaitēin*, ags. *gāten*, ahd. *geizzin* „Zicklein“, *geizzin* adj. „von Ziegen“ = lat. *haedūnus* „von jungen Böcken“ (Vaniček 89; über ahd. *ziga* „Ziege“, *zicchi*, ags. *ticcin* „Zicklein“, die Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. durch Umstellung erklären möchte, s. Lidén Arm. St. 10 ff. m. Lit., wozu noch Fick KZ. XLII, 148, Meillet Msl. XV, 356).

Die Ziege ist vielleicht als die „springende“ benannt, vgl. nach Prellwitz (s. v. *χαίτη* „fliegendes Haar“, das aber nach Lidén IF. XIX, 319 ff., Charpentier KZ. XL, 472 ff., wo Lit., selber fernzuhalten ist) ai. *jihīte* „springt auf, fliegt“, *haya-h*, arm. *ji* „Roß“, wozu nach Zupitza Gutt. 200 auch ab. *zajęcy* „Hase“ und nach Fick I<sup>4</sup>, 433 lit. *žaidžiu* „spiele, vollziehe den Beischlaf“ („springe, bespringe“); letzteres macht es auch sehr fraglich, ob das *d* von *\*ghai-d-os* nach Charpentier a. a. O. 443 spezielles Tiernamensuffix sei.

**haereo, -ere, haesi, haesum** „hängen, stecken, kleben, festsitzen“: lit. *gaisztū, gaiszaū* „zaudern, zögern, schwinden“, *gaiszinti* „hindern“ (Vaniček 89); weitere Heranziehung von got. *usgaisjan* „erschrecken, von Sinnen bringen“, *usgeisnan* „außer sich geraten“ als „vor Schreck erstarren, stecken bleiben“ und von ab. *žaspati* „erschrecken, stupefieren“, *žasiti* „erschrecken“ (Vaniček a. a. O.) läßt sich unter einem Wzansatz *\*ghē(i)s-* (sl. *žas-* = *\*ghēs-*), *\*ghōis-*, *\*ghōis-* halten, ist aber der Bed. wegen ganz unsicher; auch air. *giall*, ahd. *gīsal*, nhd. *Geisel* „Bürgschaftsgefangener, zur Haftung Zurückbehaltener“ (Fick KZ. XXII, 383, Wb. I<sup>4</sup>, 414; kaum zu ahd. *geisini*, s. *hērēs*, H. Wirth brieflich) ist wohl anders aufzufassen, s. unter *gaesum*.

Unrichtig v. Sabler KZ. XXXI, 279: Denominativ von *\*haero* = gall.-lat. *gaesum* wie *Stock*: *stocken*.

**hallus, allux, allex** (Gloss.; Paul. Fest. 72 ThdP.: *hallus pollex pedis scandens super proximum dictus a saliendo*) „große Zehe“: unerklärt. — Höchst unsicher J. Schmidt Pl. 183: aus *\*hal(o)-doik-s*; *\*halo-* „groß“ zu ab. *golēms* „groß“, poln. *ogół* „der allgemeine“ (weiter zu lit. *galėti* „physisch instande sein“, cymr. *gallu* „posse, valere“, die ebenfalls keine Entscheidung zwischen *g-* und *gh-* gestatten); *-doiks* zu *digitus* (bedenklich wegen *ū* aus *oi* in nicht haupttoniger Silbe).

**hālo, -āre** „hauchen, duften“ (*h-* unursprgl.): s. *ālium*.

**hama**: s. *ama*.

**hāmus** „Haken, bes. Angelhaken“: vielleicht zu gr. χαμός·καμπύλος Hes. oder χαβόν·καμπύλον, στενόν Hes. (freilich sonst nicht belegt), vgl. Curtius 198, Vaniček 91; im letzteren Falle *hāmus* aus *\*hābmos* oder *\*habsmos*. Ficks II<sup>4</sup>, 434 weitere Heranziehung von

aisl. *gapa* „gähnen“, *gap* „Tiefe, Meer“, nhd. *gaffen* „mit offenem Munde dastehn“ hat die Bed. gegen sich.

Oder nach Leo Meyer BB. III, 155 eigentlich *āmus* (*āmātus* in Lucrezhandschriften) aus \**anc(s)mos* zu *ancus* (ebenso bei Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei 1894, 322)?

Für ahd. *hamo* „Angelrute, Angelhaken“ (Noreen Ltl. 120, Kluge Wb.<sup>6</sup>) bietet Ansatz von *kh-* keine Vermittlung mit lat. *hāmus*, vgl. Uhlenbeck IF. XIII, 216; *hamo* vielleicht aus *hāmus* entlehnt nach Luft KZ. XXXVI, 147; noch anders darüber Lagercrantz KZ. XXXIV, 398; Zupitza KZ. XXXVII, 388 beurteilt *hāmus*: *hamo* wie *cor*: ai. *hṛd*.

**hānulum** dial., Deminutiv zu *fānum*.

**hara** „Hürde für junge Gänse, bes. Schweinestall“: wohl zu *cohors*, *hortus* (Vaniček 93, Curtius 200).

**harēna**, **arēna** „Sand“, sabin. *fasēnā*: am ehesten nach Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103] aus \**ghasesnā* und zu mir. *ganem* „Sand“ aus \**ghasnimā*.

Gewöhnlich stellt man (so Vaniček 193, Johansson KZ. XXX, 431 ff., J. Schmidt KZ. XXXII, 362 m. Lit.) *fasēna*, (*h*)*arēna* unter Zugrundelegung ersterer Form zu der in *sabulum* „Sand“ vorliegenden Wz. \**bhas-* „zerreiben“, s. d.; doch ist echt lat. *h* aus *f* nicht ohne Not anzunehmen. — Nicht überzeugend Fay Cl. Quart. I, 30: als „quod frangitur“ mit gloss. *harit* „ferit“ (aber s. Loewe Prodr. 426) und *hilum* angeblich „bit, particle“ zu Wz. \**ghe(i)s-* „schlagen“ in *hostia* usw.

**hariolus** (dial. *fariolus*) „Wahrsager“: s. *haruspex*.

**harundo** (*arundo*), *-inīs* „Rohr“: mit unechtem *h* zu gr. ἄρον „Art Schilfrohr“ (Vaniček 20); zur Bildung vgl. *nebrundines*: νεβροί (Fick GGA. 1894, 231).

**haruspex** (über *harispex* s. Pokrowskij RhMus. LXI, 187) „Opferschauer“, eigentlich „Darmschauer“, falisk. *haracna* „haruspex“ (s. v. Planta II, 2): gr. χορδή „Darm“, aisl. *gorn* „Darm“, *garnar* pl. „Eingeweide“, aisl. ahd. *garn*, ags. *gearn* „Garn“ (Binden mit Darmsaiten), nhd. dial. *garn* „der zweite Magen der Wiederkäuer“, ai. *hirā* „Ader“, *hira-h* „Band, Gürtel“, lit. *žarna* „Darm“ (Curtius 203, Vaniček 96; aber über aisl. usw. *gor* „excrementa“ s. *foria*; über gr. χολδδες „Gedärme“ Bezzenberger BB. II, 154), alb. *zoře* „Darm, Eingeweide“ (G. Meyer Alb. Wb. 486, Pedersen KZ. XXXVI, 338). S. *hira*, *hilla*, *hernia*.

Hierher möglicherweise nach Bezzenberger BB. II, 191 auch ai. *hṛd* „Herz, Sinn, Innerstes“ (stünde flexivisch mit lat. *cor* im Zusammenhang).

*haru-* nicht nach Boissier Msl. XI, 330, XII, 35 f. aus assyr. *har* „le foie“. Kaum nach Thulin (s. Berl. Phil. Woch. 1907, 527) ein im Ausgange volkstümlich gestaltetes Fremdwort.

**hasta** „Stange, Stab, Schaft, bes. Wurfspieß, Speer“: mit u. *hostatu* „hastatos“, *anostatu* „non hastatos“ (v. Planta I, 284; kaum mit Ablaut gegenüber *hasta*) zunächst zu mir. *gas* „Schoß, Sproß, Reis“ („Rute“; lat.-kelt. \**ghas-t-*, vgl. Walde KZ. XXXIV, 488 f., Solmsen IA. XIX, 31); daneben \**ghazdh-* in mir. *gat* „Weidenrute“, air. *trisgataim* „ich durchbohre“ (Fick I<sup>4</sup>, 108, Zupitza Gutt. 96),

got. *gazds* „Stachel“, aisl. *gaddr*, ahd. *gart* „Gerte“ (Vaniček 90; Osthoff KZ. XXIII, 87 f. unter Ansatz einer grm.-lat. Gdf. \**ghazdh-*, doch s. o.), ahd. *gerta*, ags. *gierd* „Gerte“ (von Cosijn Tijdschr. v. Ned. taal- en letterk. XIII, 19 f. allerdings mit idg. *r* angesetzt und von Uhlenbeck PBrB. XIX, 520 — aber s. auch XXX, 266, 283 —, Loth Rev. celt. XVIII, 93 mit ab. *žradb*, russ. *žerds* „dünne Stange“ verbunden; s. aber Sievers Zum ags. Vok. 1900, 25).

Nicht zu ai. *gádhya-h* „was festzuhalten ist“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 166; s. *hedera*); auch nicht zu lat. *hostus* „Ertrag“ (Thurneysen KZ. XXVIII, 158); ab. *gvozds* „Keil, Nagel“ (Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *gazds* — s. auch PBrB. XXX, 283 —, Hirt BB. XXIV, 282) liegt lautlich und in der Bed. ab.

**haud** (Begriffsnegation, gegenüber *ne* Satznegation; *haut* ursprünglich vor *r*, *hau* vor andern Kons.; Niedermann IF. XVIII, 78 m. Lit.) „eben nicht, gerade nicht“: nach Thurneysen IF. XXI, 179 aus \**haudom* verkürzt, wie *non*, *nilil* aus *noenum*, *nililum*. Dieses neutr. adj. \**hãuidom* „falsch“, das mit dem verneinten Begriffe ursprgl. ein selbständiges Sätzchen „falsch wäre es [zu sagen]: so und so“ ausmachte, zu air. *gãu*, *gõ* „Unrichtiges, Lüge“, meymr. *geu*, neymr. *gau*, corn. *gow* „Falschheit, Lüge“, mbret. *gou*, nbret. *gaou* „Lüge“; vielleicht weiter zu gr. *χαῦνος* „locker, leer, eitel“, *χάος* (s. *fames*). Nicht wahrscheinlicher werden die kelt. Worte von andern auf die Wz. \**gu-* „krümmen“ (*bura*, *vola*) bezogen (noch anders Pedersen Kelt. Gr. I, 55).

Also wohl nicht Entwicklung aus *aut*, nach Fowler The Negatives of the i.-e. langu. 1896 [IA. VIII, 134] aus *non aut* „nicht wiederum“ = „durchaus nicht“ verselbständigt, vgl. Plaut. *nequehaud* (s. auch Brugmann Dem. 120 a 2). — Auch nicht zu gr. *oũ* nach Osthoff bei Hübschmann Vokalsystem 190 (s. auch Stolz HG. I, 343 und Horton-Smith Law of Thurn. 55 ff. m. Lit.) und lat. *au-fero* (Corssen I<sup>2</sup>, 205, und Persson IF. II, 204a).

**haurio**, *-ire*, *hausi*, *haustum* (Neubildung *hausum*) „schöpfen“: die Verbindung mit aisl. *ausa* „schöpfen“, *austr* „das Schöpfen, Kielwasser“, nnd. *ūtoesen* „ausschöpfen“, gr. *αῦω* „schöpfe, entnehme“, ἔξ-αυστήρ usw. (Fick BB. II, 187, KZ. XXII, 384, Osthoff Pf. 486 ff., z. T. Vaniček 1) ist nach Thurneysen KZ. XXXVIII, 158, Meyer-Lübke Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1906, 234 wegen des festen *h*, sowie wegen des *ō* (nicht *ū*) von *dēhōrīre* (Cato r. r. 66) und von sardin. *orire* (*au* wird sard. *a*; *au* also Hyperurbanismus) abzulehnen. Vermutlich nach Thurneysen zu ai. *ghāsati* „verzehrt“ (s. *hostis*) mit der Vokalstufe von lett. *gāste* „Schmaus“; die vereinzelte dichterische Bed. „durchbohren“ von *haurio* hätte ihr Gegenstück in ai. *ghasrá-h* „verletzend“.

**hebeo**, *-ere* „stumpf sein“, **hebes**, *-itis* „stumpf“ (sinnlich und geistig): unerklärt. Gegen Ficks GGA. 1894, 239 Verbindung mit gr. κρηήν „Drohne“, κωφός „lahm“, κεκαφηώς „erschöpft“ spricht lat. *ē*. Much ZfdtWorf. I, 323 betrachtet den germ. Volksnamen der *Gepiden* als verwandt.

**hebris**: dial. = *febris*.

**hedera** „Efeu“: zum Suffix vgl. nach Niedermann IA. XVIII, 78 ai. *khadirá-h* „Acacia catechu“, gr. κίσσαρος „Efeu“ und

„Cistrose“, κόμπος „Erdbeerbaum“, ahd. *hemera* „Nießwurz“. Etymologisch nach Curtius 196, Vaniček 89 zu Wz. \**ghed-* „umklammern, fassen“ in lat. *prehendo* (s. d.). Gr. κισσός „Efeu“ ist aber fernzuhalten, da selbst beim Ausgehen von einer Wz. \**ghedh-* sowohl \**χιδιός* als \**χισός* zu \**χισός* geführt hätte (Solmsen KZ. XXXIII, 294 ff.; κισσός nach ihm als „verlangend“ zu gr. κισσα usw., s. *invitare*; weniger wahrscheinlich nach Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 85 ff. zu ai. *çikyám* „Riemen, Tragsel“, lit. *sziksznà* „Riemen“).

Ebenso sind fernzuhalten die auf *a*-Vokalismus weisenden Worte ai. *gádhya-h* „festzuhalten“, *-gadhítah* „geklammert“, lett. *gāds* „Habe, Vorrat“, mir. *gataim* (\**ghadhñó*) „nehme weg, erbeute, stehle“, ab. *goditi* „genehm sein“, *godinъ* „genehm“, *godъ* „Zeit“, *godina* „Zeit, Stunde“, got. usw. *gōþs* „gut“, got. usw. *gadiþiggis* „Vetter, Verwandter“, ahd. *gatulinc* „Verwandter“, ags. *gegada*, as. *gigado*, mhd. *gegate* „Genosse“, *gaten* „zusammenkommen, vereinigen“ usw. (vgl. auch die unter *habeo* verzeichnete Lit.), Gdbed. „festhalten, zusammenhalten; eng verbunden sein, zusammenpassen“.

**helluor** (*hēluor*, *elluor*), *-āri* „schwelgen und prassen“, *helluo*, *-ōnis* „Prasser, Schwelger“: kaum nach Fröhde BB. III, 293 zu ai. *ghásati* „verzehrt, verschlingt, frißt“, av. *ganheiti* ds., lett. *gāste* „Schmaus“ (vgl. auch *hostia*, *hostus*), Gdf. \**hēslo*; denn die Wz. scheint der *o*-Reihe anzugehören, s. *horreum*, *hostia*. — Vielleicht mit unechtem *h* (nach Paul. Fest. 70 ThdP. *aspiratur, ut aviditas magis exprobetur; fit enim vox incitator*) als „Fresser“ zu *edo*, Gdf. \**ēdlouo-* oder eher \**ēds-louo-* mit dem *-es*-St. von *ēscā* usw.

**helus** „Grünzeug, Gemüse, Kohl“: beruht mit (*h*)*olus* ds. auf einem Paradigma *holus* (aus \**hētos*), *heleris* (Solmsen Stud. 15); zu Wz. \**ghel-* „grün“, s. *flāvus* (Curtius 202, Vaniček 92).

**helvus** „honiggelb, isabellfarben“ (von Kühen): = lit. *želvas* „grünlich“, ahd. *gelo* „gelb“ (zum Lautl. s. Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 324 m. Lit., Solmsen KZ. XXXVIII, 449, Hirt IF. XXII, 67; lat. *el* statt zu erwartendem *ol* wohl nach Ernout ÉL dial. lat. 167 durch Entlehnung der Form aus einem ländlichen Dialekte); s. *helus*, *flāvus*. Hiervon *helvius*, *helvolus* „gelblich, blaßrot“, *helvella* „kleines Küchenkraut“; über *fuleus* s. d.

**hem** Interjektion „hm“; wie nhd. *hm*.

**herba** „Pflanze, Halm, Kraut“: Verbindung mit *forbea*, bzw. gr. φορβή, φέρβω (Fick BB. VI, 215, Bersu Gutt. 148) ist wegen der dabei notwendigen Annahme eines dialektischen *h* = *f* ganz unsicher.

Auch v. Sablers KZ. XXXI, 278 Herleitung aus \**gherzdhā* (\**gherdhā* schwebt in der Luft), zu *hordeum* und (bzw. : oder) *horreo* ist wegen der anzunehmenden Entwicklung *rzdh*—*rp*—*rb* (man erwartete eher *rzdh*—*rd*—*rd*) wenig glaublich.

**herctum** „Erbgut, Erbe“, **hercisco**, *-ere* „die Erbschaft teilen“: die Wendung *herctum cīere* „die Erbschaft teilen“ weist auf Entstehung aus \**hēr-citom*, *-cisco*, älter wohl \**hero(m)* \**citom*, \**cisco*. Vgl. *hērēs* und *cīeo*. (Verbindung mit *hērēs* schon bei Vaniček 93.)

Eine ital. Wz. \**herc-* (Stolz HG. I, 293, Hdb. 3 80) ist also nicht anzuerkennen.

*hērēs*, -*ēdis* „der Erbe“: gr. *χῆρος* „beraubt“, *χήρα* „Witwe“, *χωρος*, *χώρᾱ* „leerer, freier Raum; Land, Ackerflur“, *χωρίς* „getrennt“ (zur Form s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 176), *χωρίζω* „trenne“, *χῆτος* „Mangel“, ai. *jāhāti* (aor. *ahāyi*, ptc. *hināh*) „verläßt, gibt auf“, *jīhite* „geht fort, geht hervor“ (aber *jīhite* „springt auf“, av. *uz-zā-* „aufspringen“, *ā-zā-* „herankommen“ s. unter *haedus*), *hiyatē* „wird verlassen, bleibt zurück“, av. *zazāmi* „entlasse“, ai. *hāni-h* „Mangel“, got. *gaidro*, ags. *gād* „Mangel“, wohl auch ags. *gāesne* „entbehrend“, ahd. *geisini* ds., gr. *χάρις* „Mangel“, *χατέω*, *χαρίζω* „bedarf“. Idg. \**ghē(i)-*: \**ghī-*: \**ghō-* „verlassen; leer sein“, wohl identisch mit \**ghē(i)-* „klaffen“, s. unter *famēs*. Diese Auffassung von *hērēs* nach Pott Wzlex. I, 68, Fick I<sup>4</sup>, 437, Prellwitz s. v. *χῆρος*, Hirt Abl. 34 usw. Die zweite Silbe -*ēd* nach Brugmann Album Kern 29 ff., IF. XV, 103 aus (\**ghēro-* +) *ē-d(o)-* „(Erb)empfänger“ wie ai. *dāyādā-h* ds. aus *dāyā-* + *ā-da-*: *d(o)-* zu *dare*; \**ē*, ablautend mit \**ō*, ist eine in keiner Sprache mehr in voller Bedeutungsfrische vorliegende Präp., selbständig nur noch im Ar., z. B. ai. *ā gam-* „herbeikommen“, nach Acc. „hin — zu“, nach Lok. „an, auf, bei, zu“, nach Abl. „von — her“ (also bloß mehr den Sinn des Kasus unterstreichend, Brugmann KG. 464 f.), in Zs. z. B. in *ā-hanāh* „schwellend, strotzend, üppig“ (nach Lidén Arm. St. 77) = arm. *y-ogn* „sehr, viel“, gr. *ἡ-ρέμα*, *ἡρωσιτής* „Bezeichnung von Personen, die in Ermangelung von Söhnen die Hinterlassenschaft eines Verstorbenen erhalten“, gr. *ὠκεανός* eigentlich „der daran (oder dahinter? s. u.) liegende“, ab. *jazdz* „das Fahren, die Fahrt“ (wenn aus \**ē-zd-os*), im Germ. nach Lehmann Präf. *uz-* 138 ff. durchweg mit der auffälligen Bed. „unter, nach, hinterher, re-, zurück, wieder“, vgl. außer ahd. *ū-*, *uo-māt* (unter *ab*) noch ahd. *ā-*, *ua-wahst* „incrementum, recrementum, suboles“, ags. *ō-gengel* „der (zurückgehende) Querriegel“, ahd. *uo-chalaver* „Hinterkopf“ u. dgl. — Gegen Prellwitz' BB. XXV, 312 ff. Anknüpfung an \**ed-* „essen, verzehren“ s. Brugmann a. a. O.

Von Wz. \**ghēi-* zu scheiden ist (trotz Zupitza Gutt. 173, v. Grienberger Wiener Sb. CXLII, VIII, 81 f.) idg. \**ghei-* „begehren“ in got. *fahugeigō* „Habsucht“, *gageigan* „κερδαίνειν“ (s. zur Bildung Uhlenbeck PBrB. XXX, 283), ahd. *gingo* „Verlangen“, *gūt* „Geiz, Gier“, ahd. *gitag* „geizig, gierig“ (nach Wiedemann BB. XXX, 213 auch vielleicht aisl. *geð* „Leidenschaft“), lit. *geidžiù*, *geisti* „begehren“, lett. *gaida* „Verlangen“, apr. *gēide* „sie warten“, ab. *žida*, *židati* „warten“. — Hirt BB. XXIV, 252 und Pedersen KZ. XXXVIII, 395, XL, 180 f., vereinigen abweichend *hērēs* und *χῆρος* unter idg. \**khēir-* mit ab. *sirz* „orbis“, lit. *szeirys* „Witwer“ (dagegen Uhlenbeck IF. XVII, 95); doch sind die bsl. Worte bestenfalls nach Zupitza KZ. XXXVII, 388 Anlautdubletten zu \**ghei-* nach Art von *cor*: ai. *hṛd*.

Gegen diese Verbindung von *hērēs* mit *χῆρος* usw. wenden Wenger Wörter und Sachen I, 89 f. und Zupitza Woch. f. kl. Phil. 1909, 674 f. ein, daß die Erbschaft nach röm. Begriffe durchaus nicht „verwaist“ war. Der Einwand ist nicht zwingend, da das sehr altertüm-

lich gebildete Wort gewiß viel älter ist als die Ausbildung des historisch-römischen Erbschaftsbegriffes.

*herēs* nicht nach Curtius 199 f., Vaniček 93 (auch noch Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 133) zu gr. χείρ „Hand“, εὐχερής „leicht zu behandeln“, χέρης „untertan“ (*heres apud antiquos pro domino ponebatur* Paul. Fest. 71 ThdP. ist nicht so aufzufassen), ai. *háratē* „nimmt“ usw. (s. *cohors*), da Trennung von *herēs* und χῆρος nicht angeht.

**heri** (*here*; s. Lindsay-Nohl 454 f.): ai. *hyáh*, gr. χθές, ἐχθές „gestern“, χθιζός, χθεινός „gestrig“, got. *gistradagis* „morgen“, ags. *geostrā*, ahd. *gestaron* „gestern“, aisl. *ī gær*, aschw. *ī gār* ds. (Curtius 201, Vaniček 98), alb. *dje* (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 69); lautlich sehr eigenartig air. *indhē* „gestern“ (Stokes BB. XXV, 256) und cymr. *doe*, acorn. *doy* ds. (s. Pedersen Kelt. Gr. I, 67, 89); eine ganz verwischte Spur von \**ghestro-* in cymr. *neithwyr*, *neithwyr*, *neithiwr*, corn. *neihur*, *nehuer*, mbret. *neyzor*, nbret. *neizer* „gestern abend“ aus \**nokti-gestro-* (Fick II<sup>4</sup>, 195). Vgl. zum Lautlichen noch Kretschmer KZ. XXXI, 436 f.; Glottogonisches (: *hic*) bei Brugmann Dem. 72 überzeugt mich nicht.

**Heriem Jūnōnis** (Gell. XIII, 23, 2), *Herem Marteam* (Paul. Fest. 71 ThdP.): Verbindung mit o. *heriam* „arbitrium, potestatem“ (Lindsay-Nohl 395; s. *horior*, *hortor*) ist zweifelhaft schon wegen der Messung *Hērem* (allerdings Konjekturen des Ennius bei Gellius a. a. O. (positionslanges *heriem*?); s. zudem Schulze Eigenn. 468.

**herna** „saxa“ (sabin. nach Asper und Serv., mars. nach Paul. Fest., der auch den Namen der *Hernici* davon herleitet; die Stellen bei v. Planta II, 591); aus \**ghers-no-*, s. *ēr*.

**hernia** „Leibschaden, Bruch“: s. *haruspeX* (Vaniček 96, Curtius 503) und vgl. im Suffix bes. aisl. *garnar* „Eingeweide“ usw. und lit. *žárna* „Darm“.

**herus, hera** „der Herr, die Herrin im Hause“: s. *erus*.

**hetta** *res minimi pretii quasi hieta, id est hiatus hominis atque oscitatio. Alii pusulam dixerunt esse, quae in coquendo pane solet adsurgere, a qua accipi rem nullius pretii, cum dicimus: non hettae te facio* (Paul. Fest. 71 ThdP., in Glossen *hetta, hita* „ὄμην ποτὰς“, „membrana in carne“, „φλυκτὶς ἄρτου“); unerklärt und in der eigentlichen Bed. unsicher. Nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei 1894, 615 als \**hēta* zu Wz. \**ghē(i)-* „verlassen“ in *herēs* usw., oder nach Saalfeld aus gr. ἦττα, ἦσσα (ἦττω, ἦσσω).

**heu**: s. *ehem*.

**hibernus** „winterlich“: \**heimrinos* (Lit. bei Skutsch Forsch. I, 21 f.), s. *hiems*.

**hic** (*hi-c* aus \**hō-ce*, s. Skutsch BB. XXI, 84 f., Glotta I, 307; späteres *hic* ist als nach *hocc* gebildetes *hioc* aufzufassen), *haec, hocc* „dieser“, adv. *hīc* „hier“, *hīnc* „von hier“ (s. zur Bed.-Entwicklung Skutsch Glotta I, 317 f.) usw., u. *-hont* Hervorhebungspartikel: wohl erwachsen aus idg. \**gho*, \**ghe* + \**ke* (s. *ce*); ersteres zu den hervorhebenden Partikeln ai. *gha*, *ha* (*hānta* „wohlan, auf, da nimm, sieh da“), ab. *-go*, *že*, lit. *-gu* (*gi* durch Verquickung mit der unten angeführten Gruppe? ebenso wohl gr. οὐ-χί vai-χί; οὐ-κί ist andern

Ursprungs). Davon verschieden ist eine Partikelgruppe, die europ. *ǵ*, ar. *ǵh* zeigt: gr. ἐυέ-γε, got. *mik*, arm. *z is* (zunächst aus *\*inc = \*eme-ǵe*; hierher auch der Gutt. von *ego* usw.), ai. *hi* „denn, ja“, av. *zī* ds., ai. *á-ha* „ja, gewiß“ (?), bulg. *ov-zī*, *to-zī*, serb. *zī* hervorhebende Partikel, lat. *neg-* in *nego*, *negōtium* (vgl. Walde IF. XIX, 107 ff.).

Wesentlich nach Brugmann Dem. 69 ff. (m. Lit.), KG. 620 f. — Eine Gdf. *\*kho-* ist heute überwunden, s. zuletzt Brugmann IA. XVIII, 9.

**hiems**, *-mis* „Winter“, gr. χεῖμα „Winter“, χειμῶν „Wintersturm“, χειμερινός „winterlich“ (nahezu = lat. *hibernus* aus *\*heimrinos*), χιών „Schnee“, δύσχιμος „schauerlich“, ai. *hēman* „im Winter“, *hēmantá-h* „Winter“, *himá-h* „Kälte, Winter“, *himá-m* „Schnee“, av. *zaya(n-)* „Winter“, *zyá* ds., lit. *žemà*, lett. *sēma*, apr. *semo*, ab. *zima* „Winter“, mir. *gem-red* „Winter“, acymr. *gaem*, nymr. *gauaf* „Winter“, mir. *gam* (nach *sam* „Sommer“ umgeformt, Brugmann II<sup>2</sup>, I, 135, Pedersen Kelt. Gr. I, 66) ds., gall. *Giamillus* (vgl. noch Fick II<sup>4</sup>, 104, Loth Rev. celt. XVIII, 92), arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 40) *jiun* „Schnee“, *jmeñ* „Winter“, alb. (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 67) *dinen* „Winter“. Zählung der Jahre nach Wintern in lat. *bīmus*, *trīmus* (*bi-*, *tri-* *himus* = ai. *himá-h*) „zwei-, dreijährig“, ab. *trizimv* „dreijährig“, ferner in Bezeichnungen einjähriger Tiere: gr. χίμαρος „Ziegenbock, Ziege“, χίμαρα „Geiß“, bei den Doriern nur „die junge, einjährige Ziege“, aisl. *gymbr* „einjähriges Lamm“ (vgl. nhd. dial. *Einwinter* = „einjährige Ziege oder Rind“; aber kelt. *\*gabros* nicht nach Rhys Rev. celt. II, 337, Fick II<sup>4</sup>, 105 aus *\*gamros*: ir. *gam* „Winter“, s. vielmehr unter *agnus*). Vgl. Curtius 201 f., Vaniček 96. Idg. *\*ǵhejem*-Hirt Abl. 559, zum Teil als *r/n*-St. entwickelt.

**hilaris**, **hilarus** „heiter, fröhlich“: wegen des Mittelvokals *ǵ* Lehnwort aus gr. ἰλαρός (Weise, Saalfeld).

Nicht urverwandt mit gr. χλαρόν γελᾶν usw. (Fick I<sup>4</sup>, 416, Prellwitz Gr. Wb. s. v.).

**hilla**: s. *hīra*.

**hīlum** „ein geringes“; die ursprgl. Bed. war schon den Alten nicht sicher, vgl. Paul. Fest. 72 ThdP. „*hīlum putant esse, quod grano fabae adhaeret, ex quo nihil et nihilum*“ und Varro bei Charis. Gr. L. I, 102 K. „*hīlum Varro rerum humanarum intestinum dicit tenuissimum, quod alii hīllum appellaverunt, ut intelligeretur intestinum propter similitudinem generis; unde antiqui creberrime dempta littera hīlum quoque dixerunt*“ (welche Etymologie an der „dempta littera“ scheitert): wenn wirklich „Fädchen, Fäschen“ die Gdbed. war, so wohl zu *fīlum*, aber kaum als dialektische Nebenform, sondern mit idg. *ǵh-* wie alb. *deť* „Sehne“, so daß *nihil* dann nicht als dialektische Form in Anspruch zu nehmen wäre. — Nicht überzeugend Fay Cl. Quart I, 30.

**hinnio**, *-vīe* „wiehern“: Schallwort. Natürlich nicht nach Vaniček 95 aus *\*hīrnio* zu *hīrrio*.

**hinnus** „Maultier“, *hinnulus* „junges Maultier“ (Hengst + Eselin): aus gr. ἴννος (Weise, Saalfeld; s. bes. Brugmann IF. XXII, 197 ff.), mit *h-* nach *hinnio*.

**hinuleus**, besser **inuleus** „junger Hirsch- oder Rehbock, männliches Hirschkalb“: zu gr. ἔνελος „Hirsch“ (Keller Volksetym. 311, Stolz IF. IV, 237), wozu vielleicht arm. *ul* „einjährige Ziege“ als \**onlos* (Niedermann BB. XXV, 84; anders Lidén Arm. St. 24 f., s. unter *alo*). Lat. Gdf. \**enelo-*, wovon *inuleus* abgeleitet. Das anlautende spätere *h* durch Einfluß von *hinnus*, *hinnulus* (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 679). — Idg. \**enelos* ist vielleicht nach Niedermann IA. XVIII, 78 f. aus \**elenos* umgestellt, zu ἔλαφος usw., s. *alces*.

**hio**, *-äre* „klaffen, gähnen, aufgesperrt sein“, *hisco*, *-ere* ds.: lit. *židju*, *židti*, lett. *schāwāt* „gähnen“, ab. *zēja* „sperre den Mund auf“, *zijati*, *zīnati* „gähnen“, ab. *zēvati* „gähnen“ (wohl auf Grund von *zējati* gebildet, nicht zu *faux*), russ. *zēvo* „Maul“; aisl. *gīna*, ags. *gīnan* „klaffen, gähnen“, ags. *gīnian*, *gānian*, ahd. *gīnēn*, *gēinōn*, *gīēn* „gähnen“, aisl. *gīn* „Rachen“ (aber ir. *gīn* „Mund“ wohl zu *gena*), aisl. *gǫ* „Spalte“, *gīma* „große Öffnung“, *gisenn* „leck, löcherig“, *geispa* „gähnen“, ags. *giscian*, mhd. *gischen* (ähnlich gebildet wie *hisco*) „schluchzen“ usw. (weiteres aus dem Grm. z. B. bei Zupitza Gutt. 203; aber aisl. *gīl* „enges Tal“, *geil* „ds., Engpaß“, nach von Blankenstein IF. XXIII, 133 vielmehr zu lit. *gīlūs* „tief“), ai. *vi-hāya-h* „Luftraum“, gr. χαίων und andere unter *famēs* genannte Worte (Curtius 196, Vaniček 88). Lat. *hiā*, bsl. \**zijā* sind *ā*-Weiterbildungen der in *vi-hāyah* (ab. *zēj-a?* s. u.) deutlich vorliegenden Wz. \**ghēi-* „klaffen, leer sein“ (: \**ghē-*: \**ghī-*: \**ghā-*; vgl. bes. Schulze KZ. XXVII, 425; *zēja* vielleicht nach Zubaty AfslPh. XIII, 622 ff., XV, 500 ff., Meillet Mém. soc. lingu IX, 137 ff., XI, 14, Ét. 175 dissimiliert aus \**ziā-ja* = lit. *židju*, mit dem aber auch *zijaja* gleichgesetzt werden kann; gewiß nicht nach Hirt Abl. 98 aus \**ghoi-iā-* oder \**ghai-iā-*).

**hippitare** „oscitare, badare“ (s. C. Gl. L. VI, 522), \**hippāre* (span. *hipar* „schluchzen“): Schallwort, s. Meyer-Lübke Wiener St. XXV, 92.

**hīr**, **īr** „δένωρ, vola“: der literarische Beleg von *hīr* (Luciliusfragment) ist nach Solmsen KZ. XXXIV, 3 verderbt; bei Gramm. und Gloss. meist *ir*. Trotzdem wohl zu gr. χείρ „Hand“ (s. *cohors*; Vaniček 93, Fick I<sup>4</sup>, 54, 435 usw.), bzw. wegen des *i* daraus entlehnt.

**hīra** „der Leerdarm; pl. Eingeweide“, *hīllae* „die kleineren vordern Därme“: wohl zu *haru-spea* (Vaniček 96, Curtius 203); Gdf. \**hēra* (Solmsen KZ. XXXIV, 2 ff., der auch alb. *zōre* „Darm“ auf idg. \**ghērnā* zurückführt) mit lat. *i* aus *ē* durch sabinischen Einfluß.

Nicht überzeugend Trautmann Grm. Lautges. 13: zu gr. χιρός „Riß“ (s. vielmehr *ēr*), ahd. *gīl* „hernia“, Wz. \**ghēi-* (*hio*). Nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 413 zu *fīlum*.

**hircus** „Ziegenbock“ (sabin. *fircus* nach Varro l. l. 5, 97), *hirquinus*, *hircinus* „vom Bock“: o.-sab. *hirpus* „lupus“, wovon der osk. Volksstamm der *Hirpini* benannt ist (Bersu Gutt. 120, v. Planta I, 332 f.). Dazu zunächst *hispidus* „rauh“, das (als o.-u. Lehnwort) aus \**hers-quos*, Doppelform zum *s*-losen \**hirquos* aus \**her-quos* (Niedermann IF. X, 229), ferner nach Fröhde BB. III, 13 f. (wo aber gr. φπίσω fernzubleiben hat) *hirtus* „borstig“, *hirsutus* „struppig, rauh“; von diesen mit *horreo* auf eine Wz. \**ghers-*, bzw. *hircus* auf *s*-loses \**gher-* „starren, struppig“ (s. *ēr*) zu beziehenden Worten wird *hirsutus* wohl nach Cuny Mélanges Brunot 73 a 2 auf

einem Verbalsubst. \**hirs(s)us* „das Starren“ beruhen, das nach Pokrowskij KZ. XXXVIII, 282 zu einem von *hirtus* abgeleiteten \**hirtēre* gehört; *hirtus* entweder aus \**her-tos*, oder allenfalls aus \**hersitos*, \**hirsitos* (bzw. wegen ai. *ghr̥śū-h* \**hirsutos*?) über \**hiritos* (\**hirus*) mit Synkope; kaum aus \**hirquitos* („struppig wie ein Bock“? s. Niedermann IA. XVIII, 79).

Die Sippe nicht zu einer sonst nicht nachweisbaren Wz. \**gheir-* (neben \**gher-s-*) trotz Stolz Festgruß aus Innsbruck 1893, 96 ff., Niedermann *ē* und *ī* 79 f., wengleich das *i* nur als dialektisch verständlich ist; *hirsutus* nicht nach Wharton Et. lat. auf Grund eines \**hirt-tos* oder einer Nebenform \**hirsos* zu *hirtus*.

**hirnea** (*hyrnea*) „Krug (als Trinkgefäß), Asch (als Backform)“: *i* aus *e*, s. *erneum*; Lehnwort? Jedenfalls ganz zweifelhaft, ob nach Vaniček 93 als „Gefäß“ zu \**gher-* „fassen“ in *cohors* usw.; ebenso Anknüpfung an ai. *ghata-h* „Krug, Topf“, das bisher unerklärt ist. Ab. *grinz* „lebes“ (J. Schmidt Voc. II, 21, Bersu Gutt. 167, Niedermann *ē* und *ī* 87) gehört zu *formus* (*g<sup>h</sup>*).

(h)irpus „Wolf“: s. *hircus*.

**hirrio**, *-ire* „winselnd knurren (von Hunden)“: schallnachahmend: „rr“ (im anklingenden *hirundo* ist dagegen *i* das Charakteristische). Ähnlich ist ai. *gharghara-h* „rasselnd, gurgelnd“, *ghurghura-h* „ein gurgelnder Laut“, *ghurghurī* „Grille“, *ghurghurāyatē* „saust, surrt“ (Vaniček 95); ob diese Worte unter sich, sowie mit ags. *gryllan* „knirschen, grell tönen“, mhd. *grillen* „laut, vor Zorn schreien“, nhd. *grell*, und mit ab. *grakati* „rasseln“ (Petr BB. XXI, 214) geschichtlich zusammenhängen, ist ganz unsicher. S. noch *irrīto*.

**hirsūtas, hirtus**: s. *hircus*.

**hirūdo**, *-inis* „Blutegel“: Endung wie in *testūdo: testa*; die Kürze des *i* verbietet aber Zugrundelegung von *hira* „Darm“. Weder Anknüpfung an gr. *χαρδίσσω* „kerbe ein“, lit. *žer̃ti* „scharren“ (usw., s. *ēr*), noch an *hirtus, hirsutus, horreo* (Fick I<sup>4</sup>, 435; „Egel“ als „rauher“?), noch an \**gher-* „fassen“ in *cohors* usw. (Vaniček a. a. O., Curtius 199) ist irgend wahrscheinlich. Nicht zu mir. *gil* „Blutegel“ (Vaniček 93; s. *gula*).

**hirundo**, *-inis* „Schwalbe“: Schallwort, das wegen mnd. *gīren* „schreien, tönen, knattern“, nnl. *gieren* „een schurend geluid maken“, *gierzwaluw* „Gierschwalbe“ (Holthausen IF. XX, 332; *hirrio* hat aber etwas anderen Charakter) alt zu sein scheint. — Gr. *χελιδών* (das trotz Curtius 199, Wharton Et. lat. nur zufällig etwas an *hirundo* anklingt) gehört vielmehr zu ahd. *gellan* „gellen, schreien“, *Nachtigall* (Prellwitz Gr. Wb. s. v.), ähnelt aber in der Bildung.

*hirundo* nicht als „Insekten im Fluge haschend“ nach Vaniček 93 zu \**gher-* „fassen“ in *cohors* usw.

**hisco**, *-ere* „klaffen, den Mund auf tun, nur einen Laut von sich geben“: s. *hio*.

**hispidus** „rau“: s. *hircus*.

Nicht nach Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896, 14 aus \**gho-spid-os* (s. *cuspis*).

**histrio**, *-ōnis* „Schauspieler“, *histricus* „zu den Schauspielern gehörig“: wohl nicht Erbwort und nach Vaniček 96, Niedermann *ē*

und *ī* 12 zu ai. *hāsati* „lacht, verspottet“, *hāsayati* „bringt zum Lachen“, *hāsa-h* „Gelächter, Scherz“, *hāsaka-h* „Spaßmacher“, *prahasana-m* „Art Lustspiel“, sondern wegen Liv. VII, 2 „*ister Tusco verbo ludio vocabatur*“ als etruskisches Wort zu betrachten (Windisch KZ. XXVII, 169; bestritten von Niedermann a. a. O.), wie auch *persōna* nach Skutsch AfIL. XV, 145f. etruskisch ist.

**hiulcus** „klaffend, gespalten, offen; lechzend“, *hiulco*, -*āre* von der Hitze „Sprünge im Boden verursachen“: auf Grund eines \**hiulus* zu *hio*.

**hodiē** „heute“: aus \**hō diē* infolge Tonanschlusses verkürzt (Solmsen Stud. 100), nicht mit *hō*- als bloßem Stamme (Lit. bei Stolz HG. I, 109, dazu Brugmann Dem. 68f.). Vgl. vom (unverwandten) Pron.-St. \**kīo*- ahd. *hiu-tu* (\**hiutagu*), as. *hiudiga* „heute“ (Instr.). — Falisk. *foied* „hodie“ (aus \**fōdīed*) erweist nicht ursprgl. ablative Bildung, sondern mag nur Umbildung nach den Ablativen auf -*d* erfahren haben, vermag demnach trotz Stolz IF. XVIII, 451a1 kein Stammkompositum \**hō-dīed* (und \**hōjōrinōs*, *hornus*) zu erweisen, gegen welches auch Skutsch Glotta I, 307a2.

**holus**: s. *helus*.

**homo**, -*inis*, aital. *hemōnem* Paul. Fest. 71 ThdP.) „Mensch“, vgl. auch *nēmō* aus \**nehēmō* „niemand“: o. *humans* „homines“, u. *homonus* „hominibus“; o.-u. \**homōn*- Ablaut zu lat. \**hemōn*- (s. v. Planta I, 242f.) oder einzeldial. Umlaut (Solmsen IA. XIX, 30); fürs Lat. kommt man mit \**hemōn*- (woraus *homōn*-), \**hemīnis* aus, vgl. Solmsen Stud. 18. Dazu (vgl. Curtius 197f., Vaníček 91) lit. *žmā*, pl. *žmónēs* „Mensch, Menschen“ (*žmónēs* nach J. Schmidt und Meringer, s. Pedersen KZ. XXXVI, 101, wesentlich = lat. *humānus*), *žmogūs* „Mensch“, apr. *smonenawīns* „Mensch“, *smūni* „Person“, *smoy* „Mann“; got. usw. *guma*, ahd. *gomo* „Mensch, Mann“, nhd. noch in *Bräuti-gam*.

Bernekers IF. IX, 360f. Auffassung von got. *manna* „Mensch“, ahd. usw. *man* „Mann“, *menisc* „menschlich“ als \**ghmon*- (ebenso von got. usw. *magus* „Knabe, Knecht“, *magaþs* „Jungfrau“, *mawi* „Mädchen“, air. *mug* „Sklave“, die nach Bartholomae Air. Wb. 1111 vielmehr zu av. *mařava-* „unverheiratet“, wird widerlegt durch ai. *manu-h* „Mensch“, ab. *mazb* „Mann“ (letzteres durch eine mit *žmogūs* suffixverwandte Bildung beeinflusst).

„Mensch“ wohl als „Irdischer“ zu *humus*, s. d.; anders, doch nicht überzeugend, Wiedemann BB. XXVII, 203.

**honor**, *honōs*, -*ōris* „Ehre, Ehrenbezeugung“: ob mit mir. *gen*, cymr. *gwen* „Lächeln“, wofür Fick II<sup>4</sup>, 110 (wie auch Pedersen, s. *gaudeo*) keine befriedigende Deutung bringt, unter einer Gdbed. „freundliches, liebenswürdiges Benehmen“ zu vereinigen?

Nicht überzeugend von Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896, 13 mit got. *ga-nists* „Heil, Seligkeit“, *ganisan* „genesen usw.“ unter \**gho-nes*- verbunden.

**hōra** „Zeit, Stunde“: aus gr. ὥρα entlehnt (Weise, Saalfeld).

**horconia vitis** „eine Rebenart in Kampanien“ (Plin.): Lehnwort?

**horctus** dial. = *forctus*.

**hordeum** (dial. *fordeum*) „Gerste“: aus \**ghrzd-*, vgl. ahd. *gersta* „Gerste“, gr. κριθή (\**gh.rzdā*, s. Walde KZ. XXXIV, 528; von Uhlenbeck KZ. XL, 555 nach Wood allerdings mit ags. *grātan*, engl. *groats* „Grütze“, \**ghroidhn-*, verbunden) „Gerste“ (Curtius 156, Vaniček 95), pehl. *džurtāk* „Getreide“ (Hübschmann bei Kluge PBrB. IX, 150; s. auch Horn Np. Et. 146), vielleicht auch arm. *gari* „Gerste“ (Bugge KZ. XXXII, 5, Hübschmann Arm. Gr. 432, Arm. Stud. I, 24; es wäre \**garsti* zu erwarten; s. auch v. Bradke Über Methode usw. 189f.).

Weitere Anknüpfung unsicher: die gewöhnliche Verbindung mit *horreo* „starre“, ai. *hršyati* „sträubt sich“, *hršta-h* „starrend“ (von den stechenden langen Grannen; Vaniček a. a. O., Fick I<sup>4</sup>, 435, Zupitza Gutt. 202f. usw.; *hordeum* wäre dann nach Lehmann KZ. XLI, 391 ablautsgleich mit ags. *gorst* „Stechginster“, s. *ēr*) wird durch den nicht palatalen Anlaut des arm. und pehl. Wortes mindestens zweifelhaft; aber auch Hoops' Waldb. 364ff. Anknüpfung an ai. *ghársati* „reibt“ (s. *frendo*) als „Reibefrucht“ ist nicht sehr überzeugend.

**hordus** dial. = *fordus*.

**horeia** (*oria*) „Fischerkahn“ (dies die richtige Form, s. Marx Wiener Sb. 140, VIII, 19; cod. auch *horreia*, *horrea*, *horia* Non.): zu *horreum* „Speicher“ als „Kahn mit Kasten für die gefangenen Fische“, oder direkt zu *haurire* (so Bücheler Rh. Mus. LIX, 324).

**horior**, *-iri* „antreiben, ermuntern“, **horitor**, synk. **hortor**, *-āri* ds.: o. *herest* „volet“, *heriam* „arbitrium, potestatem“, *Herentateis* „Veneris“, päl. *Herentas*, sabin. *hiretum* „decretum oder dgl.“, u. *heriest* „volet“, *heris—heris* „vel—vel“ usw. (s. auch unter *cohors*); ai. *hāryati* „findet Gefallen, begehrt“ (aber *hārsatē* „freut sich“ wohl mit sekundärer Bedeutungsverschiebung zu *horreo*, oder nach J. Schmidt KZ. XXV, 73, 84 zu *ghřšu-h* „munter“, s. auch Hirt BB. XXIV, 244), av. *zara-* „Streben, Ziel“, gr. χαίρω, χαρήναι „freue mich“, χαρίς „Anmut, Gunst“, ahd. *ger* „begehrend“, *gerōn* „begehren“, got. *gairnjan* ds., *faihgairns* „geldgierig“, ahd. usw. *gern* „gierig, eifrig“, nhd. *gern*. Idg. \**gherēi-* „begehren, wollen, Lust haben“ (Fick I<sup>4</sup>, 436, v. Planta I, 438 usw.; s. auch ir. *gaire* unter *grātes*).

Lit. *gērētis* „Wohlbehagen empfinden“ (Curtius 198), russ. *žarkij* „begierig, lüstern“, *žárits* „Lust erwecken, reizen“ (Prusik KZ. XXXV, 598) sind im Vokalismus schwierig (Dehnstufe?) und jedenfalls im Gutt. unvereinbar; die von Bremer PBrB. XI, 280, Hirt PBrB. XXIII, 291 hierhergezogenen got. *grēdus* „Hunger“, aisl. *grādr*, ags. *græd* „Gier, Hunger“, ahd. usw. *grātag* „gierig“ dürften eher mit air. *gorte* „Hunger“ (? beachtenswert dagegen Pedersen Kelt. Gr. I, 33), ai. *grđhyati* „ist gierig“, lit. *gardūs* „würzig, wohlschmeckend“ (s. auch *gradior*) auf idg. \**gher-dh-*, \**gherē-dh-* beruhen (Persson Wzerv. 45, 96). — Lit. *žarītas*, *žerītas* „Scherz“ trotz Prellwitz Wb.<sup>2</sup> s. v. χαίρω deutsches Lehnwort.

**hornus** „heurig“: wohl aus \**hōiōrinos*, gebildet auf Grund eines Instr. \**hō iōrō* „in diesem Jahre“ (vgl. *hodie* „heute“, und ahd. *hiuru* aus *hiu jāru* „heuer“); \**iōrō* zu av. *yāra* „Jahr“, got. *jēr*, aisl. *ār*, ahd. *jār* „Jahr“, čech. poln. russ. *jar* „Frühjahr“, wohl auch gr. ὥρα „Jahreszeit, Zeit“, ὥρος „Jahr“ (kaum nach Pictet Orig. II, 606, Solm-

sen KZ. XXXII, 277 zu ai. *vāra-h* „Wochentag, Mal“, das vielmehr idg. *l* haben wird, s. *semel*; s. auch Sommer Griech. Lautstud. 99; vgl. Curtius 355 nach Pott, Solmsen Stud. 99; Meillet Ét. 405; Ableitungen eines aus \**ei-* „gehn“ erweiterten \**iē-: iō-*?

Unwahrscheinlich betrachten Johansson BB. XVI, 130, Persson IF. II, 244 *hornus* als *n*-Ableitung wie *pronus*, *supermus* von einem pron. Adv. \**hor*, gebildet von \**ho-* (*hic*) wie ai. *tār* usw. (vgl. lat. *quōr*, *cur*), da von „hiesig“ kaum zu „jetzig, heurig“ zu gelangen ist. *hornus* auch nicht aus \**ho-ver-nos* (zu *vēr*. Vaniček 277, zweifelnd Curtius 356; weitere Lit. bei Stolz Hdb.<sup>3</sup> 31a7), da es nur idg. \**uēr* und \**uesr*, aber nicht \**uēr* gibt.

**horreo**, *-ēre* „rauh sein, starren; schaudern, sich entsetzen“: ai. *hṛṣyati* „starrt“ usw., s. *ēr*, *hircus*. — Die Sippe von mhd. *garst* „ranzig, verdorben“ (s. *fastidium*) ist trotz Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103], Kluge<sup>6</sup> s. v. *garstig*, Hirt BB. XXIV, 283 fernzuhalten.

**horreum** „Vorratskammer, Scheune, Magazin, Speicher“: wohl zu *haurio* (mit *rr* nach *horreo*? s. auch *horeia* mit *-ōr-*) als „woraus man den Getreidebedarf schöpft“; kaum wäre unter Berufung auf ai. *ghasati* „verzehrt“, lett. *gōste* „Schmaus“ auf den Begriff „Speisekammer“ zurückzugreifen.

An ein \**hor-s-ejōm* zu \**gher-* „fassen“ (*cohors*) ist wegen der dabei vorausgesetzten *s*-Erweiterung nicht zu denken.

**hortor**: s. *horior*.

**hortus** „Garten, jeder eingezäunte Ort“: o. *hūrz*, *hūrtum* „hortus“, gr. *χόπος*, air. *gort*, cymr. *garth*; weiteres s. unter *cohors*.

**hospes**, *-itis* „Gastfreund, u. zw. sowohl der Gastgeber, als der Fremde“, **hospita** „die fremde Frau“, pälign. *hospus* (zunächst aus \**hospots*): aus \**hosti-potis* „Gastherr“ (Vaniček 145), s. *hostis* und *potis*.

Mit ab. *gospod* „Herr“, *gospoda* „Herrschaft“ (ačech. auch mit *t hospota* „Herr, Frau“; sonstiges *-da* ist für *-ta* eingetreten, weil *-da* und *-ta* häufig auch sonst gleichwertig nebeneinanderstanden, z. B. in *gramota* und *gromada*; *gospod* wird mehrfach als Lehnwort betrachtet, u. zw. teils aus *hospes*, s. Mikkola [IA. XXI, 86], teils aus einem got. \**gast-fadi-*, s. Kluge Glotta II, 55; an Urverwandschaft hält fest Meillet Ét. 207), gr. *δεσ-πότης* „Herr“, ai. *jās-pati-h* „Hausvater“ besteht bloß betreffs des zweiten Zusammensetzungsgliedes Identität; nicht überzeugend darüber Richter KZ. XXXVI, 111f.; als erstes Glied nimmt er ein \**g<sup>h</sup>ēs-*, \**g<sup>h</sup>os-* „weibliche Dienerschaft“ an, das aber für das auch in der Bed. abweichende *hostis* nicht in Betracht kommt.

**hostia**, **hostio**, *-ire*: s. *hostis*.

**hostis**, *-is* „Fremdling“ (vgl. bes. Varro l. l. 5, 4, und s. auch *hospes*, auf das sich allmählich die friedlichen Anwendungen zurückzogen), dann „Feind“: = got. usw. *gasts*, ahd. *gast* „Fremdling, Gast“, ab. *gostb* „Gast“ (Vaniček 90). Dazu vielleicht nach Brugmann IF. I, 172 (nach O. Müller zu Fest. 102) auf Grund eines Präs. \**ghs-enuō* auch att. *ξένος* (*ξένος*) „Fremder, Gastfreund“, alb. *huai* (\**ghsēn-*) „fremd“, die aber auch anderer Deutungen fähig sind (vgl. Zupitza BB. XXV, 94). Mir. *gall* „Ausländer“, cymr. *gāl* ds.,

gall. *Gallia* (Fick I<sup>4</sup>, 108 zweifelnd) bleiben sicher fern. Fay's Mod. langu. notes 1907, 38f. Beziehung von \**ghostis* als \*(e)ghos-stis „Auswärtiger“ auf die Präp. *ex*, die dann idg. \**egh(o)s*, nicht \**egh(o)s* wäre. ist höchst fraglich (s. u.).

Neben *hostis* steht eine Reihe lautähnlicher Worte, deren Gruppierung z. T. schwierig ist:

**hostia** „Opfertier, Opfer“, **hostio**, -ire „treffen, schlagen, verletzen“ (Paul. Fest. 73 ThdP. „*hostia dicta est ab eo, quod est hostire ferire*“; literar. wenigstens bei Laevius bei Non. 121, 17ff. belegt, vielleicht auch in *hostio ferociam* Pacuv. bei Fest. 370 ThdP. als „niederschlagen, dämpfen“, während bei Ennius, Ribbeck Scæn. Rom. Poes.<sup>3</sup> I, 39, 149 eher „vergelt“ zu übersetzen ist; daß *hostire* „ferire“ nach Fay Cl. Quart. I, 28ff. nur auf antiker Mißdeutung solcher Stellen beruhe, glaube ich nicht);

**hostio**, -ire „vergelt“ (*redhostire*), *aequare*, gleichmachen“ (davon vielleicht **hostorium** „lignum quo modius aequatur“, Prisc. Gr. Lat. II, 215, 17, wenn nicht zu *dēhōrīre* — *amurcam* bei Cato r. r. 66 — nach Fay a. a. O.); endlich:

**hostus** „der bei einer einmaligen Ölpressung erzeugte Ertrag“.

*hostis* mit *hostire* „verletzen“ unter einer Gdbed. „Schädiger, Feind“ zu verbinden (Vaniček. Thurneysen Verba auf -io 6), verwehrt der nicht feindselige Sinn von dt. *Gast*, slav. *gost*, lat. *hospes* und auch von *hostis* selbst in dessen älterem Gebrauchsumfange. — Auch daß nach Havet Msl. VI, 177 *hostire* „vergelt“, *hostia* (sei „das als Ersatz für das Menschenopfer dargebrachte Tier“) und *hostis* (von der Gegenseitigkeit des Gastrechts) unter einem ursprgl. Begriffe der Vergeltung, Gegenseitigkeit zu vereinigen seien, ist in dieser Fassung zu abstrakt.

Wohl aber ist *hostire* „vergelt“ nach Fay als Denominativ von *hostis* auf den Geschenkaustausch zwischen Gast und Gastgeber, Gabe und Gegengabe zurückführbar, woraus endlich „aequare“ [aber *hostia* ist gewiß nicht eigentlich „das beim Gastempfang dargebrachte Opfer“].

Ferner fügen sich zu einer zweiten Gruppe zunächst zusammen *hostia* „Schlachtopfer“ und *hostire* „verletzen, schlagen“, die mit *haurire* (z. B. *latus gladio*), d. i. *hōrīre*, ai. *ghasráh* „verletzend“ zu verbinden sind, also wohl überhaupt mit *haurio* (s. d.; Thurneysen KZ. XXVIII, 158), so auffällig die Doppelbedeutung des letzteren ist („\*findere, beißen — schlürfen“?); da ai. *ghásati* „verzehrt“, lett. *gōste* „Schmaus“ die Bed. „verzehren, essen, beißen“ neben dem „verletzen“ der obigen Worte als ebenfalls alt erweisen, ist vielleicht auch idg. \**ghostis* als „\*Gastmahl“ oder „der zu bewirtende“ (Ptc. necess. auf -tjo-, -ti-) ursprgl. verwandt. [Aber *hostia* in gleicher Weise als „das zu verzehrende Opfer“ und *hostire* als „zur hostia, zum Opfer machen“ aufzufassen und von *hōrīre*, *ghasráh* abzurücken, ziehe ich nicht mehr vor.]

Endlich *hostus* ist am ehesten „das Ausschöpfen des Ertrags“ (Thurneysen; nicht „Nießnutzen“ nach Walde KZ. XXXIV, 489; auch nicht nach Fay als „Schlag“ eine Benennung wie schweiz. *anken-schlag*, *schmalzschlag* „so viel Butter, als man auf einmal macht“,

da man wohl Butter „schlägt“, aber das Ölpresen nicht mit *hawire* bezeichnet). (*red*)*hostire* ist kaum als „eintragen“ Denominativ von *hostus* (Thurneysen Verba auf -io 6).

*hasta* ist trotz Fay unverwandt.

**hostus:** s. *hostis*.

**hūc** „hierher“: zu *hic*. Auf Grund der Nebenform *hōc* (und *hō* in *hōrsum*) und der Dreiheiten *illūc*, *illōc*, *illō* und *istūc*, *istōc*, *istō* formell dat. sg. (Skutsch Glotta I, 319 f.); der Wandel von *ō* zu *ū* vor *c* scheint mit dem vor *r* in *fūr*, *cūr* vergleichbar, während in *hōc* usw. das *ō* von *\*hō* hemmend wirkte. Es entfällt daher die Nötigung zu einer Gdf. *\*hōi-ce*, Loc. der Richtung wie gr. τοί (Kretschmer KZ. XXXI, 451 ff., Conway IF. IV, 213 f.), ablautend mit *hīc* „hier“ aus *\*hei-ce* (vgl. z. B. Brugmann IF. XVII, 172).

**hūi** „Ausruf des Erstaunens, des Unwillens, des Hohns“; vgl. nhd. *hui*.

**hūmānus** „menschlich“: zu *humus*, *homo*, obgleich die Gdf. bes. wegen des *ū* unsicher ist. Am ehesten aus *\*hōmānos* (auf Grund von *\*hōm*, Lok.; oder Nom.? vgl. zur Vokalstufe gr. χθών) „der irdische“, woraus *hūmānus* durch Umfärbung nach *hūmus* oder einem davon abgeleiteten *\*hūmānus* (daß *homo* nicht ebenfalls zu *\*humo* wurde, ist darin begründet, daß es damals noch *hemo* lautete); weniger wahrscheinlich aus *\*humnānos* mit Ersatzdehnung für den dissimilatorischen Schwund des ersten *n* (Thurneysen IA. IV, 39). Vgl. die Lit. bei Brugmann IF. XVII, 166 f., dessen Erklärung aus *\*hōi-mo* „hiesig, diesseitig“ (: *hū-c*) mir aber ebensowenig einleuchtet wie Pedersens (Kelt. Gr. I, 89) idg. Alternation *\*ǵh̥jōm*: *\*ǵh̥ojm*. Nicht fördernd Fay Mod. langu. notes 1907, 37 (*hū-* mit dem Vokal von ai. *kšōnī*, u. a. „Erde, Land“).

**hūmeo** (*ūmeo*), *-ere* „feucht, naß sein“, *hūmor* „Feuchtigkeit“: s. *ūmeo*. *h-* nach *humus* (Keller Volkset. 132).

**humerus** „Schulter“: s. *umerus*. *h* wohl zugleich wie in *hūmeo* eingedrungen.

**humilis:** s. *humus*.

**humulus** (mlat.) „Hopfen“: wie ab. *chmelb* ds. aus dem Ostfinnischen und Tatarischen stammend, vgl. wogulisch *qumlx* usw. (E. Kuhn KZ. XXXV, 314).

**humus** „Erde, Erdboden“, **humilis** „niedrig“: idg. etwa *\*ǵhzem-*, *\*ǵh(z)m-* „Erde“ (s. zum Anlaut Bartholomae Ar. Forsch. I, 20a1, Brugmann II<sup>2</sup>, I, 135 m. Lit., s. auch Pedersen unter *hūmānus*), ai. *kšāh* „Erde, Erdboden“ (loc. *kšāmi*, instr. *jmā*, gen. *kšmāh*, *jmāh*, *gmāh*), *kšāma(n-)* „Erdboden“, av. *zā* (gen. *zəmō*) ds.; gr. χθών (*\*χθών*), χθονός „Erdboden“, χαμαλός, χαμηλός „niedrig“ (ähnlich lat. *humilis*), χαμαί „auf der Erde“ (vgl. lat. *humī*), νεο-χιός „neu, unerhört (auf der Erde)“; ab. *zemlja*, lit. *žemė*, lett. *seme* „Erde“, pr. *semme*, *same* ds., lit. *žėmas*, lett. *fems* „niedrig“, *fem* „unter“ (Curtius 197 f., Vaníček 91), ab. *zmvja* „Schlange“ („*humilis*, χαμαλός“, Lidén AfslPh. XXVIII, 38), o. *huntrus* „inferi“, *huntru*, u. *hutra*, *hondra* „infra“, u. *hodomu* „ab infimo“ usw. (Fick-Bezzenger BB. VI, 237, Danielsson Ait. St. III, 143, v. Planta I, 437, II, 203), phryg. *ζεμελω* (Σεμέλη) „Mutter Erde“ (Kretschmer Aus der Anomia 19 ff., Hehn<sup>6</sup> 552; anders Wiedemann BB. XXVII, 213), alb. *de* „Erde“

(G. Meyer Alb. Wb. 83, Pedersen KZ. XXXVI, 335). Hierher auch *homo* und Sippe. — Pedersen Kelt. Gr. I, 89 will auch air. *dū, don* „Ort, Stelle“, *duine* „Mensch“ anreihen, deren *d-* = *ghj-* sei (??).

Daß *\*ghzem-* „Erde“ als „die tragende“ (wie *tellus*: *ταλάσσαι*) zu ai. *kšamá-h* „ertragend, geduldig“, *kšámataē* „duldet, erträgt“ gehöre (Prellwitz Gr. Wb. s. v. *χθών*, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *kšáh*), ist denkbar. *humus* aus altem *\*homos* (vgl. Sommer Hdb. 80), nicht nach Thurneysen IA. IV, 39 aus *\*hmos* (wie auch *sumus* nicht aus *\*smos*, sondern *\*somos*).

**hybrida** „Blendling“: aus gr. ὕβρις, älter ὕβρις (Warren Am. Journ. of Phil. V, 501 f.).

## I.

**jaceo**, *-ēre, -ui, -itūrus* „sich gelagert haben, liegen“: Neutropassiv zu *jacio*.

**jacio**, *-ēre, jēci, jactum* „werfen“: gr. ἵημι „werfe, sende“ (*\*ji-īē-mi*); ἵημι, ἔηκα, ἤκα: *ja-c-io* = τίθημι, ἔθηκα: *fa-c-io*; vgl. Curtius Phil. III, 5, KZ. II, 400, weitere Lit. bei Osthoff Par. I, 198, der ebenso wie Hirt IF. XII, 229 mit Recht die Annahme bekämpft, daß in ἵημι die Wzln. *\*jē-* (*jacio*) und *\*sē-* (*sero*) zusammengefloßen seien. Vgl. noch ἀφίημι: *abicio*, ἐνίημι: *inicio*, προίημι: *projicio*, συνίημι: *conicio*.

Wz. *\*jē-* ist trotz Curtius 401, Vaniček 37 f., Johansson Beitr. 61 kein Faktitivum zu *\*ei-* „gehn“ (lat. *eo*), da derartige Wzerverweiterungen sonst keine Abstufung zeigen.

*jacio* nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 460 aus *\*diak-* zu gr. δικάειν „werfen“, δίκτυον „Netz“, δίκ(κ)σκος „Wurfscheibe“, die auf eine kurzvokal. Wz. weisen; δώκω „verfolge“ erweist keine Wz. *\*diēk-* (s. Prellwitz<sup>2</sup> s. v.; anders Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v. *jagen*).

**jājūnus**: s. *jējūnus*.

**jam** „jetzt, bereits, schon“: wie die anders gebildeten lit. *jaū* „schon“, lett. *jau*, ab. *ju* „schon“, got. ahd. as. ags. *ju* „schon“ (Vaniček 224) zum Pron.-St. *\*i-* (lat. *is*), vgl. Fick I<sup>4</sup>, 522; zur Endung von *iam* vgl. *tam, quam* Lindsay-Nohl 656), formell = acc. sg. f. got. *ija*, lit. *jā*, ab. *ja*, wie bei Varro l. l. 5, 166 und 8, 44 *iam* noch als acc. sg. f. zu *is* auftritt (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 53; u. *ie-pru, -pi*, etwa „jam“, ist loc. *\*iāi*).

**janitricēs** „die Ehefrauen von Brüdern“: ai. *yātar-* „die Frau des Bruders des Gatten“, gr. hom. ἐνατέρες ds. (des Verses wegen ἐνατέρες geschrieben; der Anlaut mit jonischer Psilosis), kleinasiat.-gr. ἐνατρί „Frau des Bruders“ (vom Standpunkt eines Mannes; s. Solmsen Rh. Mus. LIX, 162 a, Berl. Phil. Wsch. 1906, 721), ab. *jetry* ds. (serb. *jetrve* „Frauen zweier Brüder“), lit. *jėntė*, ostlit. *lntė* (*gentė* im Anlaut an *gentis* „Verwandter“ angelehnt, Bezenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 93 a 1), lett. *vētere* und *jentere* ds. (Curtius 308, Vaniček 225). Arm. *ner, nēr* „die Frauen von Brüdern oder desselben Mannes“ aus *\*neteri-??* (Bugge Arm. Beitr. 37, IF. I, 445, 449).

*janitric-* ist durch *-ic-* erweitert nach dem Muster der Fem. zu Nomina agentis. *janitricēs* wohl schlechte Schreibung für *janetricēs*